

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Frank), halbjährlich 16 Lei noi (Frank), ganzjährlich 32 Lei noi (Frank).
Im Auslande abonniert man bei allen Postanstalten unter entsprechenden Postzuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franco.

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51,
(zu ebener Erde),
im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Insertate
die 7-spaltige Petitzeile oder Raum 20 Cms., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Im Auslande übernehmene Annoncen sämtliche Agenturen der Herren R. Woffe und Haafenstein & Vogler, sowie die Sociétés mutuelles de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis in Paris, ebenso sämtliche anderen soliden Annoncen-Expeditoren.

Nr. 112.

Sonnabend, den 23. (11.) Mai 1883

VI. Jahrgang.

Ein nationaler Festtag.

Bukarest, 22. Mai.

Heute sind es vier Jahre, seitdem die Proklamation Rumäniens zum Königreich in der Krönung Ihrer Majestäten einen weihvollen Ausdruck gefunden. Der Jubel, mit welchem das Volk das einstimmige Votum der Kammer vom 14. März 1881 aufnahm, die helle Begeisterung, welche die Krönung Ihrer Majestäten in allen Schichten der Bevölkerung entzündete, waren die untrügliche und volltönende Manifestation des nationalen Bewußtseins, das die tiefe Bedeutung dieser Acte erkannte und zu würdigen wußte. Denn wie in jedem Individuum, so lebt auch in den Völkern ein Ideal, dem sie nachstreben. Was nun die Völker des rumänischen Volkes ersehnt hatten, der goldige Traum, der sie wie eine trostvolle Verheißung in schweren Zeiten aufrecht erhielt und zu thatkräftiger Arbeit anspornte, hatte seine freudvolle Verwirklichung gefunden. Die Tapferkeit der Rumänen, welche Vielen ein Märchen schien, hatte sich auf den Schlachtfeldern von Bulgarien bewährt, die Unabhängigkeit des Landes war erungen worden und Rumänien hatte die ihm in der europäischen Völkergemeinschaft gebührende Stellung erlangt. Was Wunder, daß das nationale Bewußtsein über diese glänzende Erfolge hell aufleuchtete und dem Fürsten jubelte, der die nationalen Aspirationen verkörperte. Wohl gibt es auch Skeptiker, deren Herz gegen jede Regung der nationalen Freude gepanzert ist, welche die allgemeine Feststimmung durch ihre Unkenrufe zu trüben suchen. Aber der gesunde Sinn des Volkes läßt sich dadurch nicht beirren. Wohl sind nicht alle Blüthenstränge gereift, die die Proklamation Rumäniens zum Königreich erregt hatte. Die neue Aera hat nicht alle Erwartungen, die man hegt, erfüllt. Aber wer den Werdegang der historischen Entwicklung kennt, wird darin nichts Befremdliches finden. Man hat geglaubt, daß die rapide politische Entwicklung des Landes sein Gegenstück auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens finden werde. Aber man vergaß, daß der innere wirtschaftliche Ausbau des Landes eine schwere, langsam sich vollziehende, oft verdrießliche Arbeit ist, daß wirtschaftliche Reformen sich nicht improvisieren lassen und daß das Gedeihen der Volkswirtschaft von vielen Faktoren abhängt, über welche eine noch so geschickte Staatskunst nichts vermag. Diese Wahrheit muß man sich bei einer unbefangenen Beurteilung der Verhältnisse stets vor Augen halten. Die Thatsache, daß auf dem wirtschaftlichen Gebiete noch Vieles zu leisten sei, darf uns aber nicht die Freude über die von der liberalen Regierung bereits erzielten positiven Resultate vermindern. Der Mann, welcher den liberalen Staatsgedanken verkörpert, der Ministerpräsident Bra-

tianu, der seit acht Jahren die Geschicke des Landes lenkt, hat dem Gedanken, daß mit der Rang-erhöhung des Landes auch neue und größere Pflichten an uns herangetreten sind, zu wiederholtenmalen einen beredeten Ausdruck verliehen. Und die „neue Aera“, über die von oppositioneller Seite so viel gespöttelt wird, hat in der That gezeigt, daß das Bestreben, diesen Gedanken zu verwirklichen, in energischer Weise sich bethätigt. Das ist eben die tiefe Bedeutung des 10. Mai; dieser Tag ist deshalb ein so markanter Abschnitt in unserer zeitgenössischen Geschichte, weil er eine Periode mühevoller politischer Kämpfe und Bestrebungen zum Abschluß gebracht und eine Epoche eröffnet hat, in welcher das Volk unter dem Schutze einer geliebten Dynastie seine ganze Arbeit ungehindert seiner materiellen und geistigen Entwicklung widmen kann.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 22. Mai.

„**Vointa nationala**“ widmet dem 10. Mai einen schwingvollen Artikel. „Der 10. Mai“, führt das Blatt aus, „ist ein doppelter Festtag, er ist der 19jährige Jahrestag der Berufung Carol's auf den Thron von Rumänien und der vierte Jahrestag der Krönung Ihrer Majestäten. Die enthusiastischen Ovationen, welche an diesem Tage dem Könige dargebracht werden, die Gebete, welche zum Himmel steigen für das Wohl der geliebten Dynastie, kommen aus dem Herzen eines dankbaren Volkes, welches weiß, wie viel es Ihren Majestäten zu verdanken hat.“

„**Natiunea**“ (opp.) weist darauf hin, daß an der Berliner Universität Männer wie Gneist und Helmholz wöchentlich mehr als 20 Vorlesungen halten, während an der hiesigen Universität die Professoren ihre Pflicht erfüllt zu haben glauben, wenn sie in der Woche zwei Vorlesungen halten. Das genannte Blatt dringt darauf, daß die Studien an der Universität ernster getrieben werden und glaubt, daß durch die Wahl des Hrn. Majorescu zum Rektor diesbezüglich ein Umschwung zum Besseren herbeigeführt werden könne.

„**Romania**“ (opp.) bespricht das bekannte Telegramm des „Berliner Tageblatt“, welches bekanntlich vom offiziellen Blatte bereits kategorisch dementirt wurde. Da das leitende Organ der Opposition auch diesmal daran festhält, daß der Termin für die Kündigung der Handelsconvention mit Oesterreich-Ungarn der 7. Mai a. Styls sei und seine Verwunderung darüber ausdrückt, daß der „Monitor“ bis jetzt diesbezüglich keine Mittheilung gebracht hat, so rathen wir den Herren an, den Handelsvertrag gefälligst zur Hand nehmen zu wollen, was sie, wie es scheint, bis jetzt nicht gethan haben. Der Handelsvertrag ist nicht am 7., sondern am 20. Mai a. St. rectificirt wor-

den, der Kündigungstermin läuft also mit dem letztgenannten Tage ab. Bis dahin wird wahrscheinlich eine diesbezügliche Bekanntmachung erfolgen und der Herzenswunsch der Opposition erfüllt werden.

„**Independance roumaine**“ (opp.) schildert in der satirisch bekannten Weise die Lage des Landes, sie jammert darüber, daß keine einzige der zahlreichen Versprechungen eingehalten worden seien und führt den offiziellen Blättern zu Gemüthe, daß alle ihre Bemühungen, den Leuten Sand in die Augen zu streuen, vergeblich seien.

„**Drepturile omului**“ (opp.) bestätigt im heutigen Leitartikel unsere Ausführung, daß die Herren Sozialisten das nationale Gefühl im Volke zu ersticken suchen. Das genannte Blatt zieht nämlich gegen die Feier des 10. Mai los und fragt, was eigentlich das Volk davon habe. In welcher Weise unsere Sozialdemokraten bei dieser Gelegenheit über das Oberhaupt der rumänischen Kirche sprechen; zeigt folgender Satz: „Ein Individuum mit weißem Barte, mit langen Haaren, einer Bischofsmütze auf dem Haupt und mit Faschingskleidern wie ein Harlekin wird morgen den König segnen und sich vor ihm neigen.“ Diese Probe genügt hoffentlich, um zu zeigen, wess Geistesfinder die jungen Herren sind, welche Rumänien durch die sozialistische Heilslehre beglücken wollen.

Ausland.

Deutsche Dampferlinien. Aus Kairo wird gemeldet: Der deutsche Oberpostath Kräfte aus Berlin befindet sich zur Zeit in Kairo. Sein Aufenthalt daselbst wird allgemein mit den neu zu errichtenden deutschen Dampferlinien in Zusammenhang gebracht und zwar mit dem Studium der Verhältnisse in Betreff der Linie Triest—Alexandrien zum Zwecke des Anschlusses der Passagiere und der Post an die Linien nach Japan und Australien.

Bismarck und die Sanitätskommission in Rom. Der deutsche Reichszanzler hat seine Zustimmung zur Theilnahme Deutschlands an den Verhandlungen der internationalen Sanitätskommission in Rom nur unter Bedingungen erteilt, die auch politisch von Bedeutung sind. Er hat verlangt, daß die Kommission nicht solche Fragen debattire, resp. über dieselben beschließe, welche zur Kompetenz der gegenwärtig in Paris tagenden Suezkanal-Kommission gehören. Herr Dr. Koch, der Delegirte des Reiches, ist demgemäß instruirter worden. Man fragt sich nicht blos in der medizinischen Welt, welches die Motive gewesen sein mögen, die den Fürsten Bismarck zu seinem Verhalten bestimmt haben. Die wichtigste Konsequenz dieses Verhaltens ist zunächst die, daß die internationale Sanitätskommission verhindert ist, wirk-

same Abwehrmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera auf dem Wege über Egypten den Regierungen zu empfehlen. Sie wird sich damit begnügen müssen, in dieser Hinsicht theoretische Wünsche zu äußern, im Uebrigen aber lediglich prophylaktische Vorkehrungen zu beschließen, deren Geltungs- und Verwirklichungsgebiet auf Europa beschränkt bleibt. Mehrfach wird angenommen, die Reichsregierung sei zu der Theilnahme in der Behandlung der Cholerafrage, theils auf der römischen, theils auf der Pariser Konferenz, aus guten praktischen Gründen gekommen, insofern, als sie die Durchführung der nothwendigen Gesundheitsmaßregeln für leichter hält, wenn dieselben von der Pariser Suezkanal-Kommission beschlossen und mit stärkeren Garantien umgeben werden, als es seitens der internationalen Sanitäts-Kommission möglich wäre. Zum mindesten hat die bisherige Behandlung solcher Fragen in Pragis gezeigt, daß gegen das Uebelwollen und die Laune des einen oder des anderen Staates kein rechter Schutz vorhanden ist. Nicht ausgeschlossen erscheint es aber auch, daß Fürst Bismarck bei seinem Vorgehen von Rücksichten der Diplomatie sich hat leiten lassen und daß es ihm darauf angekommen ist, dem englischen Kabinete eine Freundlichkeit zu erweisen, deren Kompensation im Verlauf der Verhandlungen der Pariser Kommission bei mehr als einer Gelegenheit erzielt werden könnte. Auf jeden Fall gewinnt England bei der Beschränkung des Programmes der römischen Kommission.

Der Wiener Gemeinderath in Budapest. Die ungarischen Blätter widmen dem Besuche des Wiener Gemeinderathes, als dem Ereignisse des Tages, an hervorragender Stelle sympathische Worte. In übereinstimmender Weise wird in den Festartikeln der ungarischen Journale die hohe Bedeutung einer Verständigung zwischen den beiden Hauptstädten der Monarchie und ferner die erfreuliche Thatsache hervorgehoben, daß die Vertretung Wiens es gewesen, welche die Hand zu dem Freundschaftsbunde gereicht, der die beiden Donaustädte zu gemeinsamem Streben und gemeinsamem Aufblühen vereinigen soll. Herzlichere Worte der Anerkennung und der Sympathie sind der Vertretung und der Bevölkerung der österreichischen Metropole von Seite der ungarischen Presse wohl niemals entgegengebracht worden.

Abbestellung von Waffen. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Pforte hat in Anbetracht der in der anglo-russischen Kontroverse eingetretenen Wendung alle gemachten Bestellungen an Waffen und Munition wieder abbestellt und beschloffen, die betreffenden Kontrahenten zu entschädigen.

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Das Raugenauge.

Roman von Xavier de Montépin.

(52. Fortsetzung.)

Herrn Bressolles noch einen Blick zuwerfend, der, in Worte übersetzt, gelautet haben würde: „Mache Deine Geschäftsangelegenheiten bald ab, damit ich wieder zu Dir kommen kann.“ verließ sie das Zimmer.

Der Vater nickte ihr freundlich zu und wartete nicht ohne Spannung darauf, was seine Frau veranlaßt haben könnte, ihn in seinem Zimmer aufzusuchen. „Sie muß etwas ganz Besonderes im Schilde führen“, dachte er. „Was es aber auch sein mag, jetzt hat sie selbst die Unterredung herbeigeführt, die ich schwach genug war, drei Monate lang immer zu verschleppen, die Gelegenheit soll nicht ungenützt verstreichen.“

„Du bist gewiß erstaunt, mein Freund“, begann Valentine, „daß ich, die ich für gewöhnlich so leichtlebig bin, eine ernste Unterredung mit Dir zu führen wünsche.“

„Erstaunt“, wiederholte Ludovic, „weshalb sollte ich erstaunt sein? Ich bin nur hoch erfreut darüber, denn unsere Wünsche begegnen sich, auch ich möchte Erustes mit Dir besprechen. Um was handelt es sich?“

„Um unsere Tochter.“

„Wunderbare Sympathie! Wegen unserer Tochter wünschste auch ich mit Dir zu reden.“

„Wilst Du mir erlauben, Dir zuerst meine Gedanken zu entwickeln?“

„Ich bitte Dich darum“, erwiderte Herr Bressolles, sich im Stillen Glück wünschend, daß er

den Angriff nicht zu eröffnen brauchte. „Was hast Du mir zu sagen?“

„Marie ist achtzehn Jahre alt.“

„Seit zwei Monaten.“

„Sie ist ein gutes Kind.“

„Sage lieber, daß sie ein in jeder Hinsicht vollkommenes Wesen ist!“ rief Ludovic Bressolles mit Feuer. „Ihre Seele und ihr Geist sind ebenso schön wie ihr Körper.“

Valentine lachte kurz und gezwungen, die enthusiastischen Lobsprüche waren ihr nicht angenehm zu hören. „Sie ist ein Wunder, ich gebe das gern zu, wenn es Dir Vergnügen macht“, bemerkte sie in ironischem Tone. „Marie hat jetzt die Pension verlassen.“

„Wo es für sie nichts mehr zu lernen gab“, fiel Ludovic ein. „Ihre Erziehung ist vollendet und Madame Dubief erklärt sie für eine ihrer besten Schülerinnen. Jetzt bleibt nur noch übrig, sich mit dem zu beschäftigen, was ich ihre häusliche Erziehung nennen möchte und diese Aufgabe müßte Dir zufallen; da Du aber das Familienleben nicht liebst, wird sie Dir wahrscheinlich schwer.“

„Ich kenne meine Pflicht und werde sie als gute Mutter erfüllen“, antwortete Valentine in eisigem Tone. „Ja, ich werde sie erfüllen, trotz meiner Abneigung gegen das Familienleben, das Du mir nicht angenehm zu machen verstanden hast.“

Das Gewitter drohte auszubrechen, aber Ludovic ging ihm aus dem Wege. „Weiter, weiter!“ murmelte er.

„Was gedenkst Du jetzt mit Marie anzufangen?“ fragte sie.

„Meine liebe Freundin, Du verlangst das Wort, um Dich zuerst darüber auszusprechen“, er-

widerte Bressolles. „Ich lasse Dir den Vorrang, entwickle mir zuerst Deine Gedanken, alsdann sollst Du die meinigen erfahren.“

„Wie Du willst. Meine Gedanken sind übrigens die natürlichsten von der Welt und es würde mich in Erstaunen setzen, wenn Du sie nicht theiltest. Marie ist achtzehn Jahre alt, sie ist schön, gut erzogen, in jeder Hinsicht begabt; nun, dieses lebenswürdige Mädchen muß eine glückliche Frau werden. Ich denke, wir müssen sie verheirathen.“

„So jung!“

„Achtzehn Jahre ist das gewöhnliche Alter; Mädchen, die eine gute Mitgift erhalten, heirathen selten später.“

„Ich mag mir nicht an, meiner Tochter einen Mann aufdrängen zu wollen, den ich für sie als geeignet erachte, der ihr aber nicht gefällt; ich will, daß sie selbst wählt und werde mich darauf beschränken, ihre Wahl zu leiten“, sagte Ludovic Bressolles.

„In diesem Punkte stimmen meine Ansichten gänzlich mit den Deinigen überein“, entgegnete Madame Bressolles.

„Aun?“

„Wer wählen soll, muß vergleichen können.“

„Gewiß.“

„Und“, fuhr Valentine fort, „ich hoffe, Du wirst nicht verlangen, daß unsere Tochter unter der Handvoll Freunde reifen Alters, die Du bei Dir empfängst, eine Wahl treffe.“

„Worauf willst Du hinaus?“

„Ich dachte, das wäre leicht zu errathen.“

„Das fällt mir nicht ein, um so weniger, als es mir daran liegt, daß Marie durch Dich und nicht durch mich vorgestellt werde. Das kommt dem Vater zu.“

„Du weißt, daß ich nicht gern ausgehe.“

„Das weiß ich; ich weiß aber auch, daß wir Pflichten gegen unsere Tochter haben. Marie mag noch so begabt, noch so gut erzogen sein, so fehlt ihr doch die Uebung, sich in der Welt zu bewegen, in der sie durch ihre Geburt, ihre Erziehung und ihr Vermögen zu leben berufen ist. Marie muß eine Frau der großen Welt werden, uns liegt es ob, ihr dazu behülflich zu sein. Habe ich Recht?“

„Ja und nein“, erwiderte Bressolles mit einem Anfluge von Verlegenheit, denn in der Auseinandersetzung seiner Frau war viel Folgerichtiges.

„Du würdest Recht haben, wenn ich für Marie eine brillante Partie, einen vornehmen Herrn oder einen berühmten Mann verlangte, ich bin aber mein Lebtag ein guter Bürger ohne Ansprüche gewesen und habe mich begnügt, zu arbeiten und mein Vermögen ordentlich zu verwalten. Ich suche auch für meine Tochter kein anderes Loos und glaube, sie wird in guten bürgerlichen Verhältnissen am glücklichsten werden. Die ehrenwerthen Leute, die Du so verächtlich meine Handvoll Freunde nennst, haben Söhne und unter diesen jungen Leuten gibt es mehr als einen, der für mich einen vortrefflichen Schwiegerjohn abgeben würde.“

„Ich will Dir auch das nicht bestreiten, aber unser Kind muß doch diese jungen Leute kennen lernen. Wir können sie doch nicht bei der Hand nehmen, mit ihr von Haus zu Haus gehen und sagen: „Hier ist unsere Tochter, die wir verheirathen wollen; gefällt sie euch, so bewirbt euch um sie.“

Gladstone will zurücktreten. Ein Telegramm der „Vossischen Zeitung“ behauptet, Gladstone wolle nach Schluß der Session zurücktreten.

Zu den Unruhen in Philippopol. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Pforte hat in Betreff der Unruhen in Philippopol am St. Georgstage eine Enquete eingeleitet und dem General-Gouverneur Gavril Pascha ihr Mißfallen über die Unzulänglichkeit der zur Hintanhaltung dieser Unruhen aufgegebenen Mittel ausgedrückt.

Die Kontrolle der Großmächte. Aus Kairo wird gemeldet: Es bestätigt sich, daß die Mächte, dem Beispiele Frankreichs folgend, bei der ägyptischen Regierung einen diplomatischen Schritt gethan haben, um die von derselben verfügte Kürzung der Coupons vor erfolgter Ratifikation der ägyptischen Finanz-Konvention als einen ordnungswidrigen und unstatthaften Vorgang zu bezeichnen.

Zur Aktion im Nothen Meere. In Italien ist, seit die Debatte über die auswärtige Politik ihren Abschluß zu Gunsten des Ministeriums gefunden hat, eine auffallende Stille eingetreten. Obwohl Herr Mancini nach den thatsächlichen Ergebnissen dieser Debatte seine Stellung als eine befähigte betrachtet darf, scheint er seiner Politik doch die äußerste Reserve auferlegen zu wollen.

Tagesneuigkeiten.

Bularen, 22. Mai.

Tageskalender.

Sonnabend, den 23./11. Mai 1885. 8 Uhr. Kathol.: Desiderius. — Protestanten: Desiderius. — Griech. Kathol.: Sonnabend der Todten. (Witterung-Bericht) vom 22. Mai. Mithelungen des Herrn Menu Optiker, Biforia-Strasse Nr. 40. Nachts 12 Uhr + 7.5, Früh 7 Uhr + 9.5, Mittags 12 Uhr + 19 Barometerstand 764. Himmel klar.

Vom Hofe. Die vom „Romanul“ gebrachte Nachricht, daß der Vater Seiner Majestät des Königs, Fürst Anton von Hohenzollern, schwer krank daniederliege, ist unbegründet. Gestern ist aus Signaringen die Nachricht eingetroffen, daß das Befinden Seiner Hoheit ein befriedigendes sei.

So übertrieben das Bild war, es hatte viel Zutreffendes. Ludovic Bressolles sah das wohl ein und nagte an der Unterlippe. Er hatte nicht erwartet, daß die Geschichte Valentine das Gespräch auf dieses Gebiet hinüberspielen würde und sah sich nun von ihr in die Enge getrieben.

Diese griff aber die Frage auf und antwortete lebhaft: „Aus Liebe zu Deiner Tochter Deine Stubenhöherei aufgeben, weiter nichts.“ „Ich soll in Gesellschaft gehen!“ schrie Bressolles.

„Wenigstens Gesellschaft bei Dir sehen.“ „Wo denkst Du hin! Das würde alle meine Gemohnheiten über den Haufen werfen.“

„Das würde auch gar nichts schaden, Du bist noch lange nicht in dem Alter, um Dich in der Weise zurückzuziehen. Öffne Dein Haus.“

„Für Leute, die Dir gefallen? Für Deine Freunde?“ „Ich spreche nicht von meinen Freunden, sondern von den Deinigen, von den Leuten, mit denen Du verkehrst und ihren Söhnen. Das wird Dich allerdings aus Deinem gewohnten Schlenbrian bringen, aber darin verharren nenne ich Selbstsucht.“

„Das ganze Haus müßte um und um gedreht, unsere Art zu leben vollständig verändert werden, daren kann ich mich schwer finden.“

„Ich werde Dir helfen. Der Winter hat ja kaum begonnen, ich mache mich anheischig, in acht bis zehn Tagen alle notwendigen Veränderungen auszuführen, dann bleiben noch zwei volle Monate für das Gesellschaftsleben.“

„Das wird die Haare vom Kopfe kosten,“ seufzte Ludovic Bressolles.

Die Feier des 10. Mai. Heute früh haben 21 Kanonenschüsse den Anbruch des nationalen Festtages verkündet. Für die Feier desselben sind diesmal großartige Vorbereitungen getroffen worden, so daß sich das Fest noch viel glanzvoller als in den früheren Jahren gestaltet. Auch der Himmel scheint dieses Fest mitfeiern zu wollen, denn er ist klar und wolkenlos und die Kälte der letzten Tage hat den Vortheil gehabt, daß wir uns heute einer angenehmen, erfrischenden Temperatur erfreuen.

Der Metropolitprimas wird, wie verlautet, zum Range eines Patriarchen ernannt werden. Diese Rangerhöhung steht mit der nunmehr von dem Patriarchen in Konstantinopel anerkannten Selbstständigkeit der rumänischen Kirche im Zusammenhang.

Rumänisches Nationaltheater. Die Auf-führung der Donizetti'schen Oper „Linda de Chamounix“ hatte einen durchschlagenden Erfolg. Dem Fräulein Veria wurde von dem enthusiastischen Publikum eine förmliche Ovation dargebracht. Aber auch die anderen Darsteller und besonders der Dirigent des Orchesters, Herr Stefanescu, fanden reichen und wohlverdienten Beifall.

Konzert. Die Fräulein Bulewskis veranstalten am 16. Mai a. St. im Nationaltheater ein zweites Konzert, der dritte Theil des Ertragnisses desselben ist für die Armen von Bularef bestimmt.

Vom Hofe. Die Prinzen von Hohenzollern haben gestern Nachmittag den „Mojch“ besucht. Das eigenartige und interessante Treiben hat auf Ihre Hoheiten sichtlich einen lebhaften und angenehmen Eindruck gemacht.

Seine Frau zuckte verächtlich die Achseln. „Es ist ja geradezu schmachvoll, den Geldpunkt dabei in Erwägung zu ziehen,“ sagte sie. „Du bist reich und verbrauchst Deine Zinsen nicht.“

„Du weißt recht gut, daß ich nur spare, um das Heirathsgut unserer Tochter zu vergrößern.“ „Wozu müßt ihr das, wenn Du keine Anstalten macht, sie zu verheirathen?“

LIX.

Jetzt wurde leise an die Thür geklopft; Marie öffnete ein wenig und steckte ihren hübschen Kopf durch die Spalte.

„Sind die ernsthaften Dinge noch nicht zu Ende?“ „Nein, mein Kind,“ erwiderte Herr Bressolles. „So muß ich also wieder nach der Bibliothek gehen?“

„Im Gegentheil, tritt näher, Deine Mutter und ich sind über einen Punkt verschiedener Meinung. Du sollst zwischen uns entscheiden.“

„D,“ rief Marie, indem sie näher trat, „das ist ja herrlich, ein schönerer Auftrag als der, euch in ein gutes Einvernehmen zu setzen, kann mir gar nicht werden.“

„Du kannst es wenigstens in diesem Falle thun,“ bemerkte der Vater, „es liegt Dir dabei weiter nichts ob, als eine recht offene Antwort auf die Frage zu geben, die ich Dir vorlegen will.“

„Eine Frage?“ „Ja. Möchtest Du in Gesellschaft gehen und würde es Dir gefallen, wenn wir in unserem Hause Välle und Abendgesellschaften veranstalteten?“

„Wenn Du Lust hast, ein Haus zu machen, so bedarfst Du dazu doch nicht meines Rathes,“ antwortete Marie, „was Du thust, ist wohlgethan, lieber Vater.“

Das neue Sanitätsgesetz ist in Kraft getreten. Auf Grund desselben wurde das Land in acht Kreise eingetheilt, welche der Ueberwachung der aus den Herren Doktoren Felix, Kalenderu, Marcovici, Bhotino, Teodoru, Rusu, Moldareacu und Sergiu zusammengesetzten Sanitätskommission unterstehen.

Deutscher Anterstützungsverein. Im Monat April a. St. wurden Ln. 357 an 84 bedürftige Personen aus der Vereinskasse verabreicht; die Alimention und Regie in der Fr. Hörsch'schen Armen-Stiftung erforderte die Summe von Ln. 595.70.

Selbstmord. In einem Anfälle von Geistes-abwesenheit hat sich heute in der Frühe, zwischen 8 und 9 Uhr der allerseits bekannte Birkenbinder-Meister Johann Jacob in seinem Schlafzimmer erhängt. Die Frau des Unglücklichen, welche bei ihrem zufälligen Eintritte in das Zimmer noch Lebenszeichen an demselben bemerkte, griff rasch zu einem Messer, den Strick abzuschneiden, was ihr auch sofort gelang, doch stürzte der schwere Körper so unglücklich zur Erde, daß er im Fallen eine starke Verletzung durch den in der Nähe befindlichen Ofen erlitt. Vermuthlich war letzterer Umstand die Ursache, daß der soeben noch Lebenszeichen von sich gegeben habende Jacob nicht mehr zum Bewußtsein, resp. in's Leben zurückzubringen war.

Die Linie Cosekt-Magurele. Der Bau obiger Linie wird energisch betrieben; bis zum Herbst wird dieselbe bis Rusi = de = Berde hergestellt sein.

Aus Jassy wird gemeldet, daß der Staat den dem Herrn Urechia gehörigen Besten Garten um 47,000 Francs gekauft hat, um denselben in einen öffentlichen Garten umzuwandeln.

Fallimentsnachricht. Das Jassyer Tribunal hat den dortigen Kaufmann A. Goldenberg fallit erklärt.

Schauturnen. Im Falle günstiger Witterung veranstaltet der sächsische Turnverein in Kronstadt am zweiten Pfingsttag, Nachmittags 6 Uhr, daselbst ein Schauturnen. Die Mitglieder versammeln sich um halb 6 Uhr im Mädchenschulgarten, von wo 6 Uhr in die Turnschule abmarschirt wird. Nach Schluß des Schauturnens findet in der Schießhalle des Schützenbauwes eine gemütliche Unterhaltung statt, bei welcher auch Gäste gerne gesehen werden.

Fahrkartenermäßigung. Den geehrten Mitgliedern des siebenbürgischen Karpathenvereins wird hiemit bekannt gegeben, daß die Generaldirektion der k. ung. Staatsbahnen auch heuer den Mitgliedern des siebenbürgischen Karpathenvereins eine 33/100-prozentige Fahrpreisermäßigung für die siebenbürgischen Linien bis Großwardein und Arab eingeräumt hat, doch ist an diese Begünstigung die Bedingung geknüpft, daß der Zweck der Reise ein ausschließlich touristischer sei. Ebenso hat die Generaldirektion der ersten k. k. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eine 33/100-prozentige Fahrpreisermäßigung auf den gesellschaftlichen Passagierschiffen auf der Strecke Wien-Orsova gewährt. Mitglieder, welche diese Begünstigung in Anspruch zu nehmen gedenken, wollen sich diesbezüglich an den Zentralausschuß des Vereines (Sekretär E. Sigerus oder Kassier S. Lübecke in Hermannstadt) wenden und ist bei brieflichen Ansuchen (unter Anschluß einer 5 kr.-Briefmarke für je eine Legitimationskarte) die Ausgangs- und Endstation genau zu bezeichnen.

Der Herr Professor.

Novellette von B. v. Bersfeld.

„Gerettet! Gerettet!“ Herrliches Wort, dessen tiefinnerste Bedeutung Bezugslosten von dem gequälten Herzen nimmt, dessen Sinn die längst erstorbenen geglaubte Hoffnung wieder neu aufklaumen läßt! Gerettet! darf man es glauben, ist es nicht tollkühn, nach den unsagbar trübten Stunden der Angst und Sorge dem Glücksgefühl den Eingang in's Herz zu öffnen?“

Sprach es das Mutterherz tief drinnen, dankerfüllt in der Brust, — sprachen es die leuchten-

„Das heißt ausweichen, nicht offen antworten,“ versetzte Herr Bressolles. „Laß mich einmal gänzlich aus dem Spiele und sage mir, ob Du wünschst, daß hier bei uns jede Woche ein Konzert oder ein Tanzchen stattfände, und ob Du es gern sehen würdest, wenn wir Einladungen zu ähnlichen Vergnügungen annähmen.“

„Du hast gesagt, ich solle ganz offen sein,“ versetzte Marie lächelnd. „Und ich wiederhole es.“

„Nun denn: mir würde dergleichen allerdings sehr angenehm sein. Ich bin keine Wilde und liebe die Geselligkeit.“

„Kurz — ein buntes, bewegtes Leben hätte Reiz für Dich?“ „Ja, Papa.“

„Wen sollen wir einladen?“ „Davon verstehe ich nichts, das mußt Du und Mama bestimmen.“

„Hättest Du Niemand vorzuschlagen, Marie, den wir einladen könnten?“ „Doch,“ rief sie lebhaft, „Einen weiß ich. Den Maler, der mein Porträt malen wird; würdest Du den empfangen?“

„Gewiß,“ erwiderte Herr Bressolles, „er ist ein beruhigter und ein lebenswürdiger Mann, einem solchen öffnet man gern sein Haus.“

Marie hatte bei diesem Vorschlage einen geheimen Zweck, den sie mit der ihrem Geschlechte angeborenen Schlaueit verfolgte: sie dachte nämlich weit weniger an den Maler, den sie nannte, als an dessen Schüler, dessen Namen zu nennen sie sich nicht getraute. Albert von Gibray hatte zum ersten Male in ihrem Leben ihr Herz schneller schlagen lassen, sein Bild hatte sie begleitet und sie hegte die leise Hoffnung, Herr Serwet

den Augen, oder drangen die Worte wirklich von den bebenden Lippen der würdigen Frau? War es verständig, was in abgeriffenen Worten, von Thränen unterbrochen, den Weg suchte zu dem, der ihrem Kinde, der einzigen Tochter, das theure, junge Leben wiedergegeben, der in langen, sorgenvollen Wochen mit allen nur denkbaren Mitteln gegen den nahenden Tod gekämpft hatte und der erst heut, nach langer, banger Zeit das erlösende Wort gesprochen hatte: „Gerettet!“ „Der Himmel hat die Wissenschaft gesegnet,“ hatte er mit milder Stimme hinzugefügt. — „Der Himmel sei gelobt und Ihnen sei gedankt,“ hatte die dankerfüllte Mutter mit bebenden Lippen gesprochen und tief neigte sie sich auf die hülfreichen Hände des Arztes, der sie fast erschreckt zurückzog. „Elinor, danke auch Du ihm, Deinem Retter“ — sanft zog sie ihn zum Lager des Mädchens.

Hochauf schoß die Gluth in das vorher so bleiche Antlitz der Genesenden, wie verlegen wandte sie sich ab, dann aber, einer plötzlichen Regung nachgebend, ergriff auch sie die dargereichte Rechte des Professors und drückte einen heißen, schnellen Kuß darauf. Ihre Augen leuchteten, ihre Lippen bebten, aber sie sprach kein Wort, auch der Professor, der sonst so gewandte Mann, war still geworden. „O die schönen Blumen,“ sagte er endlich, „das sind wohl alles Liebesgaben für Fräulein Elinor?“ „Gewiß, so ist's,“ bekräftigte die Mutter, — „sieh nur, Ely, diesen Strauß herrlicher Rosen hat Assessor Leo für Dich abgegeben, — der Sohn unseres Hauswirthes,“ fügte sie erklärend hinzu, „mit dem Ely im Winter im Tanzkränzchen zusammentraf und diesen blühenden Goldadler hat Dir Lucie gebracht.“ „Freundlich lächelnd sog Ely den Duft ein. „Bitte, Mama,“ sagte sie mit noch matter Stimme, „stell' Alles doch an's Fenster.“ „Willst Du nicht eine Rose, mein Liebling?“ „Nein, Mama, der Duft ist mir zu streng.“ „Dann werden wohl auch meine Weichen keine Gnade finden, mein Fräulein,“ meinte der Professor, der ein wohl verhaltenes Mädchen vom Tische nahm und es von der Hülle befreite. „Ach, Weichen!“ rief Elinor mit blühenden Augen, „Weichen, das ist ja ganz etwas anderes, — o ich danke, ich danke —“ begierig sog sie den Duft in sich ein, leise küßten dabei die zarten Lippen die holden Frühlingskinder. Ruhe und Schonung hatte dann der so liebevoll blidende Professor noch geboten, freundlich hatte er dem Mädchen zugewinkt und dann leise mit der Mutter das Zimmer verlassen.

Saß unbeweglich, die braunen Augen sinnend in's Leere gerichtet, in den eng gefalteten Händen die Weichen haltend, schmiegte sich Elinor in die Kissen. Welch ein Zauber lag auf dem fleischigen, süßen Mädchengesicht, war's der Abglanz der Herzensfreude, wieder da zu sein inmitten der Lebenden und der Gesunden, oder bewegte ein anderes Gefühl ihr junges Herz? Es war über sie gekommen mit unendlicher Gewalt, ja, die Liebe war es, die erste, reine jugendliche Liebe, die sich in den schweren, trübten Wochen in ihre Brust eingeschlichen hatte, die täglich fester und tiefer sich eingrub zu dem weit älteren Manne, dessen treue, ärztliche Fürsorge unermüdet blieb und dessen Zupruch allein die bösen Fieberträume bannte, er, zu dem sie auffah wie zu einem Erlöser, wie zu einem Heiligen. „Danke soll ich ihm sein, gebot mir die Mutter, mein ganzes Sein gehört ja ihm, ihm allein!“ küßte sie sie. Immer wieder und wieder sog sie nun den Duft der Weichen ein, sie kamen ja von ihm, er hatte sie für sie allein gebracht. Müde, den Kopf zur Seite geneigt, tief schlummernd, aber fest in der Rechten die Weichen haltend, so fand sie die Mutter nach einem Weichen. . . Das elegante Koupee durchsaufte unterdessen die Straßen; der Kutscher hatte den Befehl erhalten, weit hinaus in den Park zu fahren. Wollte der Herr Professor vielleicht mit seinen Gedanken allein sein? Anfangs hatte er das Wagenfenster aufgezogen, gleichsam, als wolle er unbelästigt bleiben, dann wieder riß er es mit stürmischer Hast herab und sog die erquickende Frühlingsluft ein. Ein sonderbarer Glanz glitt

würde, wenn er erst das Haus ihres Vaters besuchte, auch seinen Zögling daselbst einführen.

„Ich werde eine Liste entwerfen und sie Deinem Vater vorlegen,“ sagte Valentine; „da er jetzt anfängt, vernünftig zu werden, hoffe ich, wir werden uns auch darüber leicht verständigen.“

„Ich bin dessen gewiß!“ rief Marie in die Hände klatschend. „Ihr habt da Beide wirklich einen ganz köstlichen Einfall gehabt; laß Dich umarmen, lieber Vater.“

Herr Bressolles empfing den Kuß seiner Tochter mit etwas bedrückter Miene. Marie hatte zu Gunsten ihrer Mutter entschieden und dadurch mit einem Worte das ruhige Leben zerstört, das er sich nach vielen Kämpfen für den Rest seiner Tage geschaffen zu haben glaubte. Er hatte aber seine Tochter zur Schiedsrichterin bestellt, sie hatt egesprochen und er mußte sich fügen. Der arme Mann stieß einen tiefen Seufzer aus und ergab sich in sein Schicksal.

„Gut,“ versetzte er in einem Tone, der heiter sein sollte, aber etwas Gelegisches hatte, „gut, da Du den Einfall köstlich nennst, so wollen wir auch unzerzückt an dessen Verwirklichung gehen. Schon morgen soll mit den Einladungen begonnen werden, welche für den Empfang größerer Gesellschaften erforderlich sind.“

„Es müssen überall Kron- und Wandluchter angebracht werden,“ rief Valentine, die vor Freude strahlte, daß sie ihr Stief durchgesetzt hatte. „Ich werde sie besorgen,“ murmelte Bressolles mit Resignation, „und werde mir auch einen neuen Anzug bestellen.“

„Und ich will mich mit Mariens Toiletten beschäftigen,“ fügte seine Frau hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

dabei über sein männlich schönes Gesicht, es mußte wohl die Freude sein, wieder ein junges Menschenleben dem Tode abgerungen zu haben.

Blöthlich zog er den Handschuh von seiner Rechten. Ja, war denn so etwas besonderes an seiner Hand, daß er sie so starr anschaute, dann gleichsam lieblos mit der anderen darüber fuhr und endlich — es war kein Ferkel — sie seinem prüfenden Auge, nein, seinem bärtigen Munde ganz nahe brachte; doch schnell nahm sein Antlitz einen ärgerlichen Ausdruck an: „alter Knabe,“ schalt er sich, „was kommst Du auf so thörichte Ideen, willst Du Dich vielleicht jetzt noch lächerlich machen, wo sind Deine Gelübnisse und Deine Vorsätze? Weggewischt durch ein paar lieblicher Rehaugen, die mit Kindes Zupersicht an Deinem Antlitz hängen, zerstört durch Mädchenphantasien, in denen allerdings oft genug Dein Name erschienen. Diese Mädchenblume ist nicht für Dich gemacht — weg mit den Gedanken, — an die Arbeit, an die Pflicht.“

Sonderbar blieb es aber doch, wie er oftmals seine Rechte lieblos freichelte, er mußte es wohl selbst kaum, daß er's that. Spät war er endlich nach Hause gekommen, die alte Christine hatte diesmal lange mit dem Essen warten müssen. „Was nur unserem Professor seit einiger Zeit sein mag,“ sagte sie eines Abends zu Stephan, dem langjährigen Kutcher, der ebenso wie sie mit rührender Treue an dem Herrn hing, „immer in Gedanken ist er und spricht manchmal vor sich hin; heut Mittag hat er's Speifen ganz vergessen und wie er dann dabei saß, Stephan, Sie mögen's glauben oder glauben oder nicht, das ganze Pfefferbüschchen hat er sich in die Suppe gestreut.“

Bunte Chronik.

(Wie ein König beschenkt.) Aus München schreibt man: Die Nacht-Separat-Vorstellungen des Königs haben ihr Ende erreicht. Es scheint, als steigert sich von Jahr zu Jahr die byzantinische Pracht und Herrlichkeit sowohl hinsichtlich der theatralischen Ausstattung wie der Präsente der Künstler! Im Gegensatz zum realistischen Leben der Gegenwart, das unter dem Druck der Defizite, Steuerlasten und sonstiger Kalamitäten von Geld- und Arbeitsnoth ächzt und stöhnt, feiern unsere Theater-Gelben und Gelbinnen ihre goldene, nein, ihre diamantene Zeit. Die luxuriöse Splendinität des königl. Gebers hat in dieser Saison einen mythenhaften Beigeschmack. Als Gäste waren befohlen: Frau Wolter, Herr Kraftel, Frau Delia und Frau Rosa Keller, Frä. Wolter

und Herr Gudehus (diese beiden speziell für den Parsifal). Das Schauspiel stand im Vordergrund, besonders das Ausstattungsgstück, zu welchem das Märchen „Tausend und eine Nacht“ Modell gegeben zu haben schien. Der geniale Obermaschinenmeister Lautenschläger im Verein mit dem genialen Kunstmalers und Kostümirer Flüggen hatten mit Feinbänden ihre Aufgabe gelöst. Außer Schiller's „Tell“, dann „Narcis“ und dem französischen Sensations-Allerlei „Theodora“ gelangten noch theatralische Werke zur Aufführung, die eigens für die Königsvorstellungen bearbeitet und selbstständig geplant und gedichtet werden mußten. Im „Tell“ und „Narcis“ repräsentirten das Burgtheater: Herr Kraftel und Frau Wolter. Letztere hatte die allerhöchste Erlaubnis erhalten, in ihrem eigenen Pompadour-Kostüm zu spielen, auch ihren eigenen Pompadour-Stuhl mitzuführen zu dürfen. Thatsache ist, daß die Burgtheater-Gäste nicht überreich beschenkt wurden; sie standen am Paradeplatz der Mehrzahl derer, die auf die Liste der Ausgewählten gesetzt waren, während die beiden Gnadenmatadore Frau Delia (Theodora) und Herr Postart (Narcis) in das Zeitalter Nero's sich verjetzt fühlen konnten. Erstere erhielt einen, eigens in Paris bestellten Schmuck im byzantinischen Styl, Armband und Kollier, dessen Werth auf 40,000 Mark taxirt wird. Der „Schauspieler des Königs“, wie man Herrn Postart nennen darf, wurde sonnig beglückt durch eine wunderbar künstlerisch gearbeitete Kette nebst Uhr und Medaillon mit dem königl. Bildniß und der Inschrift „Ludewig“, Alles übersät mit Smaragden und Brillanten. Ein wahrer Sternenhimmel, funkeln, blitzen, glitzern, daß der liebe Herrgott selbst seine Freude darüber haben muß, zumal das Cadeau im Preise von 20,000 Mark abgeschätzt wurde. Mit Zinbegriß dieser Geschenke und sonstiger theatralischer Ausstattungen kosteten nach Veranschlagung Sachverständiger diese Nacht-Separat-Vorstellungen, welche um 9 Uhr Abends beginnen und oft bis 1—2 Uhr dauern, ungefähr dreimalhunderttausend Gulden. Es geschehen noch Zeichen und Wunder, wenigstens bei uns im Vaterlande, wo das Gold und Edelgestein nur so auf der Straße herumliegt.

(Ein erkunderischer Hotelier.) Dem Pariser Restaurateur Marguery, welcher täglich an 1000 Personen zu speisen hat, gebührt das Verdienst, die Gasmachine und in Folge derselben gar die dynamo-elektrische Maschine auf den Betrieb der Speisewirtschaft, bezw. der Küche angewendet zu haben. Dieser geniale Mann empfand es schmerzlich, daß seine Küchenjungen tagtäglich durch die bisher üblichen Behandlungsweisen so viel kostbare Stoffe verdarben und daß die Küchenmädchen das Abwaschen der Teller und der Flaschen so nachlässig besorgten. Namentlich machte ihm das Zerreiben der Knochen zu den Geflügelpüreen, das Zerquetschen der Mohrrüben und Krebschwänze nebst Schalen zu den Krebsuppen viel Sorge, und er faßte daher den kühnen Entschluß, den größten Theil seines Küchenpersonals durch Maschinen zu ersetzen. Bald waren im Keller zwei Gasmachines aufgestellt, welche folgende Apparate theils direkt, theils durch Vermittelung von Dynamo-Machines in Betrieb setzten: eine Knochenzerreibe-maschine, eine Maschine zum Durchsieben der Brühen und Püreen, eine Messerputz-Maschine, einen Brat-Apparat, eine Tellerabspül-Maschine, einen Kaffeeröst-Apparat und zu guter Letzt eine Maschine zum Flaschenauspülen. Genial ist besonders letztere, durch Elektrizität getriebene Maschine. Die der Spülung unterworfenen Flaschen machen 300 Umdrehungen in der Minute, so daß jede Stelle der Flaschenwandung in den 36 Sekunden der Spülungsdauer 180 Mal von der Bürste berührt wird. Sehr vorthellhaft ist es auch, daß stets frisches Wasser hierbei zur Verwendung gelangt. Die Maschine vermag stündlich 400 Flaschen zu reinigen. Ebenso interessant ist die Tellerabspülmaschine, deren Mindestleistung sich auf 4000 Teller täglich bezieht. Der Teller kommt erst in kochendes Wasser, wo er einen Augenblick geschüttelt wird, geräth dann zwischen die Bürsten, die ihn kräftig abreiben und gelangt endlich in kaltes Wasser, wo er vollends gereinigt wird. Die Gefäße haben nur die Teller in den Apparat zu stecken und wieder zum Abtrocknen in Empfang zu nehmen.

(Wenn es galt, eine kleine Bekkeret) von sich abzuwehren oder sie zu erwidern, so war sicher niemand mehr Meißer darin, als der alte Professor Buttman. Ein glänzendes Beispiel seines stets schlagfertigen Witzes lieferte er einst im gemütlichen Beisammensein mit seinem Kollegen Bießer. Der Letztere wollte ihn einmal in die Enge treiben: „Buttmann“, sagte er, „passen Sie einmal auf, ich werde Ihnen ein Räthsel aufgeben: das Erste sind Sie nicht, das Zweite ist Ihre Frau nicht, und das Ganze sind Sie doch.“ Buttman dachte eine Weile nach, dann sagte er: „Das erste „Butt“ (landläufiger Ausdruck für dumme) ah, bin Ihnen sehr verbunden, das Zweite „Mann“ ist meine Frau nicht, „Butt-mann“ sehr gut, ausgezeichnet! Aber warten Sie einmal,“ fuhr er fort, „nun ratzen Sie einmal, Das Erste sind Sie nicht, das Zweite ist Ihre Frau nicht, und das Ganze sind Sie doch.“ Bießer bemühte sich vergeblich, den Sinn herauszufinden, endlich bat er seinen Kollegen um die Lösung. „Das ist ja sehr einfach,“ meinte Buttman, „das Erste „Bieß“ sind Sie nicht, das Zweite „Er“ ist Ihre Frau nicht, und das Ganze „Bießer“ sind Sie doch.“ „Bravo“, sagte Bießer und fühlte sich übermunden.

(Fein angelegter Schwindel.) Folgender fein angelegter Schwindelversuch, der in Braunschweig noch rechtzeitig entdeckt wurde, sei zur Warnung mitgetheilt. Ein dortiger Metzgermeister erhielt von einem Herrn Mangloff aus Paris (der Briefbogen trug den großartigen Firmensampel „boucherie, 38 rue de banquier et 2

ruue Rubens“) die Anfrage, ob er geneigt sei, größere tägliche Fleisch- und Wurstlieferungen nach Paris zu übernehmen. Die Zahlung solle in längeren regelmäßigen Fristen erfolgen, jedoch zur Sicherheit ein Depot in Wertpapieren bei einem Braunschweiger Bankier bestellt werden. Der Metzger erklärte sich zu der Lieferung der Waare bereit, falls ein genügendes Depot bei dem Bankier M. gestellt werde. Als bald trafen denn auch bei dem Bankier aus Paris eine Anzahl Actien der banque de credit commercial et industriel ein, denen ein Pariser Coursblatt beigefügt war, worin die betreffenden Actien (Stücke zu 500 Francs) mit 690 notirt waren. Der Bankier, ein sehr vorsichtiger Mann, verglich die Actien ganz genau mit dem Courszettel, und da fiel es ihm denn auf, daß in dem Courszettel stand: „banque de credit industriel et commercial“, während der Titel der Actien lautete: „b. de c. commercial et industriel“. Eine Anfrage in Paris ergab, daß letztgenannte Actien die einer längst verkrachten Bank und völlig werthlos sind. Auf weitere Zuschriften gab Herr M. gar keine Antwort, sondern ließ seine werthlosen Actien im Stich. Wahrscheinlich wird dieser auf der Nebligkeit der beiden Firmen beruhende Schwindel auch anderwärts versucht werden oder ist schon vielleicht mit besserem Erfolge versucht worden.

Handel und Verkehr.

Bularest, 21 Mai.

Saatenstand und Witterungsverlauf. Nach den übereinstimmenden Berichten aus allen Theilen des Landes ist das Wetter bei zunehmender Temperatur anhaltend trüb mit ausgiebigen Niederschlägen. Die rauhe Witterung scheint den Saaten nur geringfügigen Schaden gebracht zu haben.

Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Die Betriebs-Direktion der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft versendet eben den Geschäftsbericht und die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1884. Der Netto-Ueberschuß beläuft sich — ohne den Vortrag von 180.082 fl. auf 257.358 fl., d. i. auf 1.02 Prozent, und erscheint um 1,494,341 fl. geringer als im Jahre 1883. Die Administration und der Ausschuß beantragen, 570.459 fl. dem Reservefond zu entnehmen, um derart eine Dividende von 4 Prozent = 21 fl. per Aktie vertheilen zu können. Ueber die Aussichten der laufenden Betriebskampagne, welche am 15. Februar begann, äußert sich die Betriebs-Direktion im Schlussworte des Berichtes wie folgt: In den ersten Monaten lag das Getreidegeschäft darnieder. Mit dem 1. April activirte die Gesellschaft ermäßigte Tarife auf allen Strecken. Die Erfolge dieser Tarife und die erhoffte Belebung des Verkehrs ließen anfangs auf sich warten; erst mit dem Monate Mai zeigte sich eine größere Regsamkeit im Handelsverkehr und eine erhöhte Nachfrage nach Schiffsraum. Ob dies die Folge der billigeren Tarife oder der kriegerischen Aspekten ist, welche die Seeschiffahrt beeinträchtigen, kann augenblicklich noch nicht entschieden werden: jedenfalls hat auch der Preisausgleich, den die Zollherhöhung im Gefolge hatte, daran einen Antheil. Jetzt sind die Fahrzeuge der gesellschaftlichen Unternehmung insgesamt vollauf beschäftigt. Die Ernte-Aussichten in Rumänien und Bulgarien sind befriedigend, jene in Ungarn waren durch die anhaltende Dürre zu Ende April etwas getrübt. In Amerika ist, wie es scheint, mit Rücksicht auf die Einführung der europäischen Getreidezölle eine geringere Bodenfläche mit Weizen bebaut worden, als in den hervorgegangenen Jahren. Es dürfte dies auf die Produktions- und Konsumtionsverhältnisse in Europa nicht ohne Einfluß bleiben.

Wechselstube C. STERIU & Co.
Strada Lipsani No. 19.

Kurse vom 22. Mai n. St. 1885.

Bucarester Kurs.	Kauf.	Verkauft.	Berlin.	Paris.
3 Uhr Nachm.	100	100	14.165	100
5 pro. Municip.-Obl.	77.5/8	78.1/2	6%	93.20
(convertirte Rural)	100	100	Eisenb.-C.F.E.	103.80
nicipal-Oblig. 1883)			100 25	
5 pro. Cred. fono urb.	83.1/2	83.3/4	5%	107.40
5 pro. Municip.-Obl.	90.1/2	90.1/2	Anleihe Oppenheim.	107.40
1884			Rubel-Papier compt.	205.—
5 pro. Cred. fono rur.	85.1/2	85.1/2	London 3 Monate	20.35
5 pro. R. Rente perp.	89.1/2	90.—	Paris 2 Monate	80.50
5 pro. R. Rente am.	92.—	92.1/2	Amsterdam 2 Mon.	168.50
5 pro. Cred. fono urb.	91.1/2	91.1/2	Wien.	
6 pro. Staats-Obligat.			Napoleons	9.865
(convertirte Rural)	87.1/2	88.—	Ducaten	5.83
6 pro. Rum. Eisenb.	104.—	104.—	Imperial.	10.20
Obligations-neue.	104.—	104.—	Lira ottom.	12.10
7 pro. Cred. fono urb.	98.3/4	98.3/4	Silber g. Pap.	100.—
7 pro. Cred. fono rur.	102.1/2	102.1/2	Rubel-Pap. compt.	125.25
7 pro. Anleihe Stero 107.	107.—	108.—	Credit-Anstalt.	287.80
8 pro. Anl. Oppenheim	102.—	110.—	5% Rente met.	82.70
Pensionskasse-Oblig.			Rente Pap.	82.80
(nomin. 300 Ln.)	210.—	215.—	Goldrente	107.80
Munic pallose à Ln. 20	31.—	32.—	Türkenlosse.	20.70
Credit mobil. roum.	173.—	173.—	London Sicht.	125.—
Rum. Ban-Gesellsch.	177.1/2	178.—	Paris.	49.87
Vers.-Ges. Nationale	210.—	215.—	Berlin.	61.10
Vers.-Ges. Dacla-R.	276.1/2	277.—	Berlin.	61.10
Rum. National-Bank	1140.1	160.—	Amsterdam.	103.40
Oesterreich. Gulden	202.—	204.—	Paris.	
Deutsche Mark	123.—	124.—	5% Franz. Rente	109.—
Französ. Banknoten	95.3/4	100.—	5% Rum. Rente.	89.—
Englische Banknoten	24.3/4	25.1/4	Griech. Anleihe 1879	400.—
Rubel	2.50	2.60	Ottomanbank	530.—
Gold-Agio	11.1/2	11.1/2	Türkische Schuld	16.20
London 3 Monate	25.10	25.11 1/2	Türkenlosse.	12.25
London Obsequ	25.24	25.25 3/4	London Sicht.	25.24
Paris 3 Monate	99.1/2	99.3/4	Amsterdam 3 Monate	207.85
Paris Obsequ	100.1/2	100.1/2	Berlin 3 Monate	122.62
Berlin 3 Monate	122.1/2	122.3/4	London.	
Berlin Obsequ	123.1/2	124.—	Consolidés	99.1/2
Auswärtige Notirungen vom 21. Mai.			Action der Banque de Roumanie	6.1/2
Frankfurt a/M.			Paris 3 Monate	25.48
5% Rum. Rente			Berlin 3 Monate	27.65
amort.			Amsterdam 3 Monate	120.03

Telegraphische Nachrichten.

Kairo, 20. Mai. Das Blatt „Bosphore Egyptien“, dessen Unterdrückung die zeitweilige Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Egypten zur Folge hatte, hat wieder zu erscheinen begonnen.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser ist erkältet, sein Zustand nimmt einen regelmäßigen Verlauf und gestaltet sich günstiger, trotzdem darf er das Haus noch nicht verlassen. Der Kaiser hat den Kronprinzen mit der Abnahme der Revue über die Truppen der Garnisonen von Berlin und Potsdam beauftragt.

Braunschweig, 21. Mai. Im heute zusammengetretenen Landtage verlas Staatsminister Görz unter großer Acclamation die Vorschläge, welche die preussische Regierung bezüglich der Erbfolge im Herzogthum dem Bundesrathe gemacht hat. Er erklärte, seiner Meinung nach sei es nicht gerathen, daß die Versammlung sich über diese Frage ausspreche, man möge die Sache an eine Kommission verweisen. Der Landtag hat sich darauf vertagt.

Pest, 21. Mai. Die Session des ungarischen Parlaments ist geschlossen. Der Wiederzusammentritt wird am 25. September stattfinden.

London, 21. Mai. „Standard“ meldet, daß Rußland neuerdings Präzensionen erhoben habe, wodurch die Verhandlungen wieder eine bedenkliche Wendung genommen haben. Die Meldung, daß die von Suakin abberufenen englischen Gardetruppen beordert wurden, in Alexandrien zu bleiben, hat in London eine große Sensation hervorgerufen, weil man dies mit dem jetzigen Stande der anglo-russischen Verhandlungen in Zusammenhang bringt.

London, 21. Mai. In politischen Kreisen wird versichert, die Schwierigkeiten, welche in den russisch-englischen Verhandlungen eingetreten seien, betreffen einen Paß in der Nähe von Julficar. Trotz alledem ist eine Verständigung wahrscheinlich.

Wichtig für Ausländer!
Michail T. Stătescu,

Doctor der Rechte, der politischen und Verwaltungswissenschaften vormals Gerichtspräsident und Decan der Advokatenkammer in Craiova, hat, durch Familien-Interessen veranlaßt, seinen Wohnsitz nach Bukarest verlegt, woselbst er die **Advocatur** fortsetzen wird.

Informationen können in deutscher, ungarischer, französischer, italienischer oder rumänischer Sprache ertheilt werden. **Consultation** täglich von 7—8 Uhr Vormittags und 5—8 Uhr Nachmittags. **Maadoher für Unbemittelte** (Armutszugnuß) gratis. 1033 5

Advocaturskanzlei:
Batista, Strada Prudenței No. 38, Ecke der Str. Polona und Str. Italiana.

Mohnungs-Veränderung
Dr. EMIL FISCHER,

Operateur-Occulist, 977 25
Strada Smărdan 18, I. Stock.
(Deutsche Gasse).

HOTEL CONCORDIA
in Bukarest.

Hotel im Centrum des kaufmännischen Verkehrs, geeignet und komfortabel für Handelsreisende eingerichtet, Salons zum Muster-Auslegen, billige und reelle Preise, gute Bedienung, Zimmer zu Lei 2 1/2 bis Lei 6, Bedienung unbegriffen. 795 26 Die Hotel-Direktion.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Boulevard. (Mde. Horn u. J. Müller.) Alfred Kühn, Kaufm. a. London. Kaba Staniuan, Dep. a. Ploesti. Ziazo a. Craiova. Boyan, Dep. a. Galatz. Bursi, Prof. a. Jassy.
Grand Hotel Drott. (John Müller & J. Horn.) Basica m. Fran, Grundbes. a. Buzen. Dr. Nicolini m. Frau a. Galatz. Bebes m. Frau, Kaufmann a. Ruffschul. Graf Mazza italienischer Consul a. Ruffschul. Bräder Balitescu, Beamte a. Braila. Beremu, Primar a. Braila. Tomovici, Kfm. a. Galatz. Ferlin, Kfm. a. Bordeaux.
Hotel Regal. (S. Stiefler.) Milesca, Advokat a. Lurz-Severin. Papazoglu m. Fam, Grundbes. a. Ciocaneli. Bucuresteanu m. Fam. a. Craiova. Brebeanu, Advokat a. Ploesti. Mme. Drossu a. Buzen. Dumitropol, Advokat a. Tirgovesti. Tache Berceanu, Grundbesitzer a. Craiova. Jonsescu, Grundbes. a. Craiova. Marian, Grundbes. a. Calafat. Buzdugan, Grundbes. a. Bacau. Ciulat, Grundbes. a. Botosani.
Hotel Union. (S. Stiefler.) Stefan Macri, Advokat a. Galatz. Trimes, Restaurateur a. Ploesti. Abasjan, Restaurateur a. Bistritza. Edmund Balsamade a. Bistritza. Haracopolo, Grundbes. a. Caracal. Fantez, Ingenieur a. Sinaia. Briesler, Ingenieur a. Kronstadt. Serbanescu, Advokat a. Galatz. Tehora a. Tergu Neamtz. Mavrocordat, Grundbes. a. Jassy.

Sigtations-Ausschreibungen.

30. Mai (11. Juni). Uebernahme der Beschötterung der Distrikts-Chausséeen „Focşani - Odobeşti“, Kilometer 1-6 und 9-13 und „Focşani - Galaţi“, Kilometer 0-7. Devis: Ln. 14,186.50. — Permanent-Comité des Distriktes Patna in Focşani.
8./20. Juni. Balastierung und Schienenlegung auf der Eisenbahnlinie „Calarăşi-Ciulniţa“. — Sektion P der General-Direktion der rumän. Eisenbahnen in Bukarest.
10./22. Juni. Ausführung von Schutzarbeiten an drei Stellen der Chaussée „Oituz-Grozesci“. Devis: Ln. 66,860.10. — Minister. d. öffentl. Arbeiten und Präfektur des Distriktes Bacau.
10./22. Juni. Bau einer Brücke über den Sabarü zwischen Dumitrana und Măgurele. — Permanent-Comité des Distriktes Ilfov in Bukarest.
10./22. Juni. Anschaffung von 5 Chaisen für die Aerzte der Plasen des Distriktes Ilfov. — Permanent-Comité in Bukarest.
12./24. Juni. Lieferung von 90 Klaftern Brennholz für das Tribunal und die Distrikts-Lokalitäten von Ilfov. — Permanent-Comité in Bukarest.
15./27. Juni. Lieferung einer Schnell-Pressen (Format 64-96) für die Staats-Buchdruckerei. — Direktions-Kanzlei derselben in Bukarest.

Philharmonischer Verein „Lyra“ veranstaltet am Pünktmontag, den 25. cr., einen Ausflug nach Buşta mit Musik-Begleitung.

Der Preis pr. Person für Hin- und Retourfahrt (incl. Musikbeitrag) Frs. 3.— für Familien, die mit Wagen hinkommen, Frs. 5.— (pr. Wagen).
Kartenverkauf bei Herrn J. Mayer, (Nähmaschinen-Niederlage) Hotel Boulevard; bei Herrn Leopold Tebeşko & Co., Strada Carol I und bei Herrn M. Brux & Co., Apotheke, Calea Griviţa vis-à-vis der Militärschule.
Der Kartenverkauf findet bis Sonntag, den 24., Mittag statt. — Stunde der Abfahrt wird nächstens bekannt gegeben. 1048 2

Buk. Deutscher Unterstützungsverein.

Ordentliche General-Versammlung Donnerstag, den 16./28. Mai 1885, Abends 7 Uhr, im Lokale der „Bukarester Deutschen Liedertafel“ (Strada Akademiei Nr. 23).

- Tagesordnung:
1. Lesung des Protokolls der letzten General-Versammlung.
2. Rechenschafts-Bericht.
3. Bericht des Ausschusses der Hölischen Armen-Stiftung.
4. Bericht der Revisions-Kommission.
5. Wahl der Prüfungs-Kommission für das Jahr 1885.
6. Wahl der Vertrauensmänner.
7. Wahl des Kontrolors, des Kassiers und Kontrolors-Stellvertreter.
8. Ergänzungswahl für den Ausschuss der Fr. Hölischen Armen-Stiftung.
9. Etwasige Anträge.

Falls um die oben bezeichnete Stunde die statutenmäßige Anzahl von Mitgliedern nicht anwesend sein sollte, wird für 9 Uhr Abends eine zweite General-Versammlung anberaumt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder in die Verhandlungen eintritt und endgültige Beschlüsse fassen wird.
Wir ersuchen daher die P. T. Herren Mitglieder um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen mit dem Beifügen, daß wir hierzu auch solche, welche unserem Vereine noch beitreten wollen, hiermit freundlichst einladen. 1056 1

Kranken-Verein „ANKER“ Unterstützungs-Verein

Wir beehren uns, alle unsere P. T. Mitglieder und die geehrten Vereinsmitglieder zu unserem Pünktmontag, den 13. (25.) Mai stattfindenden I. diesjährigen

Ausflüge nach Teiu [nächst Colentina] höchst einladen.

Eine Militär-Musikkapelle wird von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends die besten Tanz- und Pöckchen zur Ausführung bringen.
Daß Teiu ein schattiger, sehr angenehmer und deshalb auch ein allgemein bekannter und beliebter Ausflugsort ist, glauben wir als überflüssig nicht noch erwähnen zu müssen.
Der Vorstand hat alle Vorbereitungen hierzu bereits getroffen und ebenso für gute und billige Speisen bestens gesorgt.
Auch werden vom Ende der Calea Victoriei und Moschilor aus Wagen nach Teiu und retour billigst verkehren.
Bei ausgedehnter und ungenügender Bitterung findet diese Landpartie am darauffolgenden Sonntage statt.
Bei zweifelhaftem Wetter jedoch sind diesbezügliche Erkundigungen des Morgens vor dem Ausfluge einzuholen bei den Herren: A. Kates, Strada Dumineşti 3, A. Rogalski, Strada Scantei 17, Graebert, (Restauration) Strada Stirbey-Voda 6, F. Kiedl, (Restauration) Strada Mihai-Voda 1. 1045 2

P. Keilhauer, Fabrik-Werkstätte

für Pumpen, Fontänen, Wasserleitungs-Gegenstände, Messing-Hähne u. s. w.
Niederlage von Bau- und verzertem Gus, Pfältern, Wasen, Grabgittern, Kandelabern. — Spezielle Gußrohre für Rettraden zc., Blei- und Schmiedeeiserne Röhren, Kanal-Deckel, Küchen-Ausgüsse, Wandbrunnen und Trottoir-Rinnen. 901 19

Installationen von Bädern und Wasserleitungen zc. werden billigst ausgeführt.

P. Keilhauer, Assistenten-Stelle.

Ein mit guten Referenzen versehener Pharmazeut christl. Conf. kann gleich platziert werden bei Apotheker A. Pfintner, Clatina. 1044 5

Spiritusbrennerei-Maschinen.

Fabriks-Werkstätte

Kupferschmiedarbeiten

Strada Serban-Voda Nr. 24.

Gefertigter empfiehlt sich einem P. T. Publikum zur Anfertigung von Spiritusbrennerei-Maschinen, Rectificir- u. Destillir-Apparaten.

Rectificirapparate von 100 Badra Füllung, in meinem Atelier angefertigt, sowie eine große Auswahl von Küchengeräten und Waschmaschinen stets am Lager. Alle in mein Fach schlagenden Reparaturen für hier und die Provinz werden prompt, solid und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Samuel Fehner, Kupferschmied.

505 27

Rectificir- und Destillir-Apparate.

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger ausschließlich autorisirte Fabrik für

Meidinger-Ofen

H. HEIM, Wien, I. Kärntnerstrasse 40/42, K. u. k. ausschl. Patent 1884

alleinige

General-Filiale in Bukarest Strada Lipsani No. 96

neben der Banque de Roumanie.

Die Ofen dieser Fabrik sind mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Saffel 1877, Paris 1878, S. S. Haus 1877, Paris 1878, Pesth 1879, Wien 1880, Eger 1881, Pesti 1882.

Dieselben werden in Bukarest in mehr als 2000 Privatwohnungen benützt, desgleichen bei fast allen Konsulaten, sowie im Laboratorium der Akademie, Kindergarten, Turnverein, Institut Heliade, Bahnhof Filaret, Müngant, in der Gasanstalt, Depurirtankammer, Metropolitan-Kirche, Nationalbank, Banque de Roumanie; ferner in Craiova in der Artillerie-Kaserne, im Spital, Central- und Grand-Hotel; in Jassy im Hotel Trojan (84 Ofen), in den Militärschulen und Militär-Kasernen.

Schutzmarke der Fabrik. Die Vertheilung dieser Ofen ist so groß, daß sich überall Nachahmungen finden. Wir warnen deshalb das Publikum vor Fälschungen unserer dauerhaften und exact gearbeiteten Fabrikates mit Nachahmungen aller Art, mögen dieselben als Meidinger-Ofen oder als System Meidinger anempfohlen werden. Nur wo auf der Innenseite der Thüren unsere obige Schutzmarke eingegriffen, ist es unser eigenes echtes Fabrikat. Reduzirte Preislisten gratis und franco. 1029 4

PAPIER WLINSI

Der große Erfolg des Papierses Wlinsi ist dessen Eigenschaft, Reizungen der äusseren Seite des Körpers zuzuleiten, zuzuschreiben. Die bedeutendsten Aerzte empfehlen es gegen Brustreiz, Schnupfen, Bronchitis, Halsleiden, Grippe, Rheumatismus und andere Schmerzen, seine Anwendung ist die einfachste und leichteste, einmaliger Gebrauch genügt. PARIS, bei J. Wislin & Co., 31, rue de Seine, in allen Apotheken. 628 22 Den Namen Wlinsi verlangen

AVISO.

Mein Atelier zur Instandhaltung der Wasserleitungen, Klosette, Hausbäder, gewissen Str. St. Nicola Nr. 7, Galatz, habe eingerichtet seit St. George

Str. Domneasca, vis-à-vis Café Universel.

Da ich mein Atelier mit Waaren nach dem neuesten System und Façon arovinsch habe und alle Arbeiten zu mäßigen Preisen effectuirt, hoffe ich, daß das P. T. Publikum mich mit der gefälligen Clientelle beehren wird. Mit Achtung 1023 9 Thomas Peattie.

OFNER Rákóczy BITTERQUELLE
Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen, in frischer Füllung und vorzüglicher Wirkung, in allen Speisereis- und Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken und Droguerien zu haben.
Die Besitzer: Gebrüder Loser in Budapest. 904 6

Wechsel-Geschäft

Adolf Silberberger, Strada Smardan Nr. 35.

Dasselbe befaßt sich mit Umwecheln aller Geldsorten, Ein- und Verkauf von in- und ausländischen Loosen, Staatspapieren, Vorschüssen auf Werthpapiere, Effekten, Einkauf und Umtausch von altem Gold und Silber, sowie mit allen in dies Fach schlagenden Operationen, wie Inkasso, Kommissionen u. s. w. 534 26

Gegen Magenleiden und schwere Verdauung. Pulver und Pastillen Paterson

aus S. N. Bismuth und Magnesia, Ehren-Diplom der Wiener Ausstellung.
Diese antiaciden Verdauungs-Pulver und Pastillen heilen die Magenleiden, den Appetit-Mangel, schwere Verdauung, Magensäure, Erbrechen, Aufstossen, Kolik. Sie regeln die Functionen des Magens und der Gedärme. Bei Adh. Dethan, Apotheker, rue Baudin 23, Paris und in den grösseren Apotheken Frankreichs und des Auslandes zu erhalten. Die Etiquette muss den Stempel der französischen Regierung u. die Unterschrift: J. F. Paterson tragen. — Pulver Fr. 3, — Pastillen Fr. 2.30 franco. 456

Im Badeorte Zaizon, bei Kronstadt,

sind mehrere möblirte Familien-Wohnungen, umgeben von einem schönen Park, mit bestem Quellwasser, für die diesjährige Saison zu vermieten und wolle man sich diesbezüglich brieflich an den gefertigten Eigenthümer wenden.

Franz Kindler, Kaufmann, Kronstadt.

994

Ein Werk für alle Gebildeten!

Stoff und Kraft in der menschlichen Arbeit

oder Die Fundamente der Produktion

von Dr. S. Schwarz,

Professor an der technischen Hochschule in Graz.

Erscheint in 17 Lieferungen à 3 Bogen, Groß-8. Preis à 30 Kr. = 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse Nr. 1.

NEUE (13.) UMGEBEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. BROCKHAUS' Conversations-Lexikon

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahr-Plan.

Giltig vom 4./16. Februar 1885 bis auf Weiteres.

Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und wecheln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, einesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichnenden Stunde von den Stationen abfahren.

Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

Abfahrt zu Thal:

- Bon Orsova Sonnabend, Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags.
Bun Severin Sonntag, Dienstag u. Freitag 5 Uhr Vormittags.
Galatz Sonntag, Dienstag u. Freitag 10 Uhr 10 Min. Vorm.
Biddin Sonntag, Dienstag u. Freitag 10 Uhr 35 Min. Vorm.
Sompalanka Sonntag, Dienstag u. Freitag 12 Uhr 40 Min. Nachm.
Bekel Sonntag, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 30 Min. Nachmitt.
Corabia Sonntag, Dienstag u. Freitag 5 Uhr 30 Min. Nachmitt.
Magurele Sonntag, Dienstag u. Freitag 7 Uhr 20 Min. Nachm.
Simniza Sonntag, Dienstag u. Freitag 9 Uhr 25 Min. Nachm.
Bun Ruffschuk Sonntag, Dienstag u. Freitag 11 Uhr 30 Min. Nachm.
Bun Ruffschuk Montag, Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Vormittags.
Giurgewo (Smärda) Montag, Mittwoch u. Sonnabend 10 Uhr Vorm.
Gleniza Montag, Mittwoch u. Sonnabend 12 Uhr 30 Min. Nachm.
Galatz (Stadt) Montag, Mittwoch u. Sonnabend 12 Uhr 45 Min. Nachm.
Sifaria Montag, Mittwoch u. Sonnabend 2 Uhr 45 Min. Nachm.
Ghrov Montag, Mittwoch u. Sonnabend 3 Uhr 15 Min. Nachm.
Gernavoda Montag, Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Nachmitt.
Girsova Montag, Mittwoch und Sonnabend 8 Uhr Nachmittags.
Gurajalomitsa Montag, Mittwoch u. Sonnabend 8 Uhr 30 Min. Nachm.
In Braila Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh.
Galatz Dienstag, Donnerstag und Sonntag Früh.

Abfahrt zu Berg:

- Bon Galatz Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 9 Uhr Vormittags.
Braila Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 10 Uhr 25 Min. Vorm.
Gurajalomitsa Dienstag, Donnerstag u. Sonnab. 2 Uhr 20 Min. Vorm.
Girsova Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 3 Uhr Nachmittags.
Gernavoda Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 5 Uhr 45 Min. Vorm.
Ghrov Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 9 Uhr 30 Min. Vorm.
Galatz (Stadt) Dienstag, Donnerstag u. Sonnab. 7 Uhr 30 Min. Vorm.
Sifaria Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 10 Uhr 30 Min. Vorm.
Gleniza Mittwoch, Freitag und Sonntag 2 Uhr Vormittags.
Giurgewo (Smärda) Mittwoch, Freitag u. Sonntag 5 Uhr 30 Min. Vorm.
Bun Giurgewo (Smärda) Mittwoch, Freitag u. Sonntag 10 Uhr Vorm.
Ruffschuk Mittwoch, Freitag und Sonntag 11 Uhr Vormittags.
Simniza Mittwoch, Freitag u. Sonntag 11 Uhr 15 Min. Nachm.
Magurele Mittwoch, Freitag und Sonntag 5 Uhr 10 Min. Nachm.
Corabia Mittwoch, Freitag u. Sonntag 7 Uhr 10 Min. Nachm.
Bekel Mittwoch, Freitag und Sonntag 9 Uhr 55 Min. Nachmitt.
Sompalanka Donnerstag, Sonnabend und Montag 6 Uhr Vorm.
Biddin Donnerstag, Sonnabend u. Montag 8 Uhr 45 Min. Vorm.
Galatz Donnerstag, Sonnabend und Montag 9 Uhr 15 Min. Vorm.
In Severin Donnerstag, Sonnabend u. Montag 4 Uhr 30 Min. Vorm.
Bun Severin Freitag, Sonntag und Dienstag 5 Uhr Vormittags.

Localfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilia.

Abfahrt zu Thal:

- Bon Galatz nach Tultscha-Ismail Dienstag, Donnerstag und Samstag 8 Uhr Früh.
Galatz nach Tultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 8 Uhr Früh.

Abfahrt zu Berg:

- Bon Ismail nach Tultscha-Galatz Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Früh.
Kilia nach Ismail-Tultscha-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachmitt.
Bon Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und nach direkt Bukarest finden wöchentlich zweimal Güterfahrten statt.

Das Agentien-Inspektorat.

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest.
Nach Ploesti, Buzen, Braila, Galatz, Roman, Jassy: 8 Uhr 30 Min. Vormittags, Personenzug. 11 Uhr Nachm. Eilzug.
Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt: 7 Uhr 45 Min. Morgens Personenzug.
Nach Pitesti, Craiova, E. Severin, Verciorova: 9 Uhr Morgens Eilzug; 4 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug. — Eilzug nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 15 Min. Nachmittags.
Nach Giurgewo: 7 Uhr 10 Min. Morgens und 5 Uhr 40 Min. Abends. — Eilzug nur Mittwoch u. Sonntag 5 Uhr 40 Min. Früh.
Bon Jassy, Roman, Galatz, Braila, Buzen, Ploesti: 11 Uhr 30 Min. Morgens gemischter Zug.
Bon Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesti, 10 Uhr Abends Personenzug.
Bon Verciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti: 7 Uhr 55 Min. Abends Eilzug und 11 Uhr 15 Min. Vormittags Personenzug. — Eilzug nur Mittwoch und Sonntag 4 Uhr 45 Min. Morgens.
Bon Giurgewo: 10 Uhr 45 Min. Vormittags und 8 Uhr 45 Min. Abends. — Eilzug nur Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 52 Min. Nachm.

Dr. Seligmann

wohnt 1022 5

Strada Radu-Voda No. 5.

M. Schiffer, Uhren, Juwelen

selbstspielende Musikwerke, wohnt von jetzt ab Strada Carol I No. 2, 982 (Curtea veche). 14 im Hause Schwarzmann.

AVIS!

Zur Eröffnung eines zahnärztlichen Ateliers wird ein Compagnon gesucht. Näheres mündlich oder schriftlich. E. Johann, suburbie Precopeti noi, Strada Laptei No. 8, Bucuresci. 1049 2

B. Ruppel, Hof-Uhrmacher,

84 Str. Victoriei 84. 617 420

Ein Maschinist,

der im Montiren von Dampfmaschinen und Fabriksanlagen bewandert ist, sucht einen passenden Posten. Näheres in der Adm. d. „Buk. Tagbl.“ 1053 2

Bad Mitraszewski,

4/6, Strada Politiei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Elegante eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.
Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche.
Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. 507

Dorothea Schönwetter,

diplomirte Hebamme aus Wien. 785 Strada Sfintilor No. 54. Sonorat mäßig.

BUKARESTER Handels-, Kunst- und Industrie-Firmen.

E. Graeve & Comp., Buch- und Musikalienhandlung, Leihbibliothek, Schreib-Requisiten u. s. w. — Str. Victoriei No. 40.

A. Honich, Tapezierer und Dekorateur, korateur. — Strada Stirbey-Voda No. 1.

Philipp Haas Söhne, Möbelfabrik etc. — Str. Victoriei, Grand Hotel du boulevard.

F. Jean, Schneidermeister reichhaltiges Lager von Herbst- u. Winterstoffen. — Strada Victoriei No. 33, (Hotel Ottelechani).

Müller & Siber, Schneidwaren-Requisiten. Königl. Hoflieferanten. — Strada Victoriei No. 50.

I. R. Maurer & Co., „A la ville rest.“ — Mode-Artikel, Nouveautés, Stoffe, feine Wasche, Damenhüte, Federn, Blumen u. s. w. — Str. Victoriei No. 50.

F. Mandy, Hof-Photograph, Theater-Platz. — Strada Stirbey-Voda No. 1.

Jean Marie & Comp., „Société artificielle de Roumanies“ — Sosea Pandur. Cotroceni. Herstellung von Basalt-Fabrikaten jeder Art

Jean Schneider, Commissions-Geschäft. — Strada Coltea No. 21.

W. Staadecker, Landwirthschaftliche Maschinen Locomobile Hornsby — Str. Smardan No. 8.

Teirich & Leopolder, Mechanik. Installationen jeder Art. — Str. Stirbey-Voda No. 33.

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger.

Sonnabend, 23. Mai n. St. 1885 Colosseul OPLER mit prachtvoller Musik. Täglich Garten-Konzert, vorzügliches Bier, anerkannte Küche, Regeldamen, Schießstätte zc. zc. Entrée frei.